

Stilling¹⁾. Die Schriftsteller, für welche die Freunde schwärmten, waren Homer, Shakespeare und Ossian. Zu allen diesen Anregungen kam nun noch das Verhältnis des Dichters zu Friederike Brion, der Tochter des Pfarrers von Sessenheim. Nachdem Göthe im August 1771 promoviert hatte, ging er wieder auf kurze Zeit nach Frankfurt. Damals machte er die Bekanntschaft des Kriegsrates Joh. Heinr. Merck (1741—1791), welcher für ihn durch die geistreiche Schärfe der Kritik bedeutungsvoll wurde. Im Frühjahr 1772 ging Göthe nach Weplar, um sich dort nach seines Vaters Wunsch mit dem deutschen Staats- und Civilrecht bekannt zu machen; doch trieben ihn die Verhältnisse noch im selben Jahre wieder nach Frankfurt zurück. Hier erschien 1773 sein Schauspiel: „Götz von Berlichingen“, welches Göthes Dichterruhm begründete; 1774 folgte der Roman: „Die Leiden des jungen Werther“. Um diese Zeit lernte er mehrere bedeutende Persönlichkeiten kennen, welche auf ihren Reisen in seines Vaters Hause willkommene Gäste waren, unter anderen Klopstock, Lavater²⁾, die beiden Grafen Stolberg und Friedr. Heinr. Jakobi³⁾. Am folgenreichsten für ihn aber war die Bekanntschaft mit dem Erbprinzen Karl August von Weimar, der ihn zuerst in Frankfurt, dann in Karlsruhe sah (Göthe war damals mit den Gebrüdern Stolberg auf einer Reise in die Schweiz begriffen) und ihn zu einem Besuche in Weimar einlud. — Am 7. Nov. 1775 traf Göthe in Weimar ein. Hier wurde er bald der Mittelpunkt des geistreichen Kreises, den die Herzogin Mutter und ihr Sohn um sich sammelten. Zu diesem Kreise gehörte außer Wieland: Karl Ludwig von Knebel, der Erzieher des jüngeren Prinzen Konstantin, der Märchendichter Musäus, der Cabinetssekretär Friedr. Justin Bertuch, die Kammerherren Friedr. Hildebrand von Einsiedel und Siegmund von Seckendorff; 1776 wurde Herder berufen, und 1799 verlegte auch Schiller seinen Wohnsitz nach Weimar. Zwischen Göthe und dem Herzog entwickelte sich bald ein Verhältnis der innigsten Freundschaft, und der letztere wußte seinen Freund durch eine feste Anstellung an seinen Hof zu fesseln. Göthe wurde 1776 Legationsrat, 1779 Geheimrat, wurde 1782 geadelt und gleich darauf zum Kammerpräsidenten ernannt. Trotz seiner vielen Amtsgeschäfte erlahmte Göthe in seiner dichterischen Thätigkeit nicht; es fallen in diese Zeit seine ersten Versuche im Epigramm und in der Romanze, Hymnen und Oden sowie die aus Anlaß einer Reise nach der Schweiz (1779) geschriebenen „Briefe aus der Schweiz.“ Da er sich aber nicht mit voller Kraft der Dichtkunst widmen konnte, auch in seinen Mußestunden durch vielerlei Bestrebungen in Anspruch genommen war, so mußte er mehrere Werke, die er begonnen hatte, unvollendet lassen; darüber entstand in ihm ein Zweifel an seinem Dichterberuf, und er wandte sich den Naturwissenschaften zu, fand sich aber auch durch diese nicht befriedigt. Aus diesem Zustand rettete ihn eine Reise nach Italien, die er im September 1786 antrat. Hier gediehen unter

¹⁾ Geb. 1741 als Sohn armer Köhler im Dorfe Gmünd im Nassauischen, lernte das Schneiderhandwerk, wurde Schullehrer, studierte 30 Jahre alt Medizin; später Hofrat und Professor zu Heidelberg, gest. 1817 zu Karlsruhe. Schrieb: „Heinrich Stilling's Jugend, eine wahrhafte Geschichte“ 1777. — ²⁾ Joh. Kasp. Lavater, geb. 1741 in Zürich, Prediger daselbst, gest. 1801. Schrieb unter anderm: „Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe“ 1775—78. — ³⁾ Bruder des Dichters Joh. Georg Jakobi. Vgl. S. 82.